

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Vorfrühling
Autor: Anacker, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorfrühling. *)

Noch lagen rings die Felder brach.
Der letzte, kranke Schnee entwand.
Da ging ich über sonniges Land
Den ersten Blüten nach.

Am Bache blieb ich lauschend stehn,
So lieblich klang sein Wanderlied,
Als wollt es übers feuchte Ried
Wie Lenzesruf ergehn.

Und Antwort klang ihm, silberrein,
Von Blütenglocken, weiß und schlicht.
Hell strahlt ihr Blumenangesicht
Im jungen Sonnenschein.

Da ward's mir wohl und leicht ums Herz!
Den Frühling fühlt ich auferstehn — —
Wie Nebel, die im Wind verwehn,
Zerging der alte Schmerz.

Heinrich Anacker.

*) Aus: Heinrich Anacker: „Werdezeit“. Neue Gedichte. Almalthea-Verlag, Wien-Zürich.

Ein Büchlein, das mehr Verheißung als Erfüllung bedeutet, was nur natürlich, da der Marauer Dichter blutjung ist und noch nicht auf schwerwie-

gende Lebenserfahrung zurückblicken kann. Guter Formensinn, gefällige, aber keineswegs urwüchsige Ausdrucksweise, Liebe zur Natur wie zu den Menschen, Reinheit des Fühlens und Denkens sind dem jungen Poeten eigen.

„Am häuslichen Herd“. Jahrgang XXVI, Heft 7.